

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitdauer und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 5.

Mittwoch, den 13. Januar 1909.

8. Jahrgang.

Bullenhaltung betr.

Diejenigen hiesigen Viehhalter, die gesehnen sind, im laufenden Jahre Bullen zur Räumung bringen zu lassen, haben die fraglichen Tiere bis
31. dieses Monats
im Gemeindeamt, hier, während der üblichen Geschäftszeit anzumelden.
Ottendorf-Moritzdorf, am 8. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die hier dauernd aufhältigen Militärpflichtigen und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden und
b) die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist,
werden in Gemäßheit von § 56^a der Wehr- (Ersatz-) Ordnung hierdurch aufgefordert sich in der Zeit vom
15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres
an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

U. a. m. a. r. t. i. c. u. l. e. n. haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Besondere Scheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Von dem hiesigen Ort zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute in Straf- oder sonstigen Anstalten untergebrachte usw.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherrn innerhalb der gesetzlich Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbereich oder Musterungsbereich verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte der die Stammrolle führenden Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Januar 1909.

Die Tage langen. Das Föhn-erwerden der Tage macht sich schon etwas bemerkbar, und dies auch trotz der Trübe, die jetzt einige Tage herrschte. Am 10. Januar betrug die Zuzunahme der Tagelänge bei uns bereits 20 Min., von denen aber 19 Min. auf den Nachmittag entfielen, während sich der Vormittag noch mit nur einer Minute begnügen muß. Am 22. Dezember, dem kürzesten Tage, ging die Sonne in unserer Gegend um 8 Uhr 4 Min. auf und um 3 Uhr 53 Min. unter. Während sie jedoch in den folgenden Tagen nachmittags immer später unterging, erschien sie auch morgens noch eine und dann sogar zwei Minuten später, nämlich bis zum 4. Januar um 8 Uhr 6 Min. Erst seit dem 5. Januar zeigt der Sonnenaufgang wieder eine frühere Zeit, und jetzt erfolgt er 8 Uhr 3 Min., der Untergang 4 Uhr 12 Min. Die Tageslänge ist also von 7 Stunden 49 Min. auf 8 Stunden 9 Min. gewachsen. Die starke Verschattung des wahren Tages den mittleren Tag hat ihren Grund in der sogenannten Zeitvergleichung. Die Sonne passiert gegenwärtig später den Meridian.

Lehrlich gesucht. Es geht auf Eltern zu und damit der Konfirmation entgegen, durch welche laufende von Knaben aus der Schule entlassen und einem bürgerlichen Beruf zugeführt werden. Da sehen wir denn jetzt wieder in den Zeitungen zahlreiche Lehrlingsangebote von Handwerkern und sonstigen Gewerbetreibenden, die wir den betreffenden Eltern zur Beachtung bestens empfehlen möchten. Gerade im Handwerk bietet sich für intelligente junge Leute, die in der Schule etwas gelernt haben, mehr denn in manchen andern überfüllten Berufen eine gute Aussicht auf eine spätere wirtschaftliche Existenz und man möge sich deshalb durch die Meinung, daß der Sohn etwas Besseres, Höheres werden müsse, als sein Vater, nicht verleiten lassen, diesen in solche Gewerbe zweige einzuführen, von denen man sich so viel verspricht, die aber zum weitaus größten Teil

sich infolge Überproduktion eine Menge von Gas angeammelt, das jedenfalls durch die Fensterrißen ins Freie gedrungen ist. Als ein Arbeiter nun die außen am Hause angebrachte Laterne anzünden wollte, um die Kontrollgasuhr besser sehen zu können, erfolgte die Explosion, durch die das Reinigungshaus fast gänzlich zerstört wurde. Die schweren Kessel wurden vollständig zerrissen. Sechs Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden verletzt; einige von ihnen schwer. Dem Arbeiter Tolte- wig wurde durch eine umhüllende Wand der Brustkasten eingedrückt. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Durch die heftige Detonation wurden die Anwohner aus dem Schlafe erschreckt, man glaube zunächst, die Buvorfabrik sei in die Luft geflogen. Die Fensterrißen der Häuser in der Nähe der Anstalt wurden durch den Luftdruck eingedrückt. Einzelne Teile des Mauerwerks und der Balken wurden bis auf 100—150 Meter Entfernung fortgeschleudert. Das Dach des in der Nähe stehenden Schloßherrengebäudes wurde wie ein Sieb durchlöchert. Zwei in dem Hause beschäftigte Arbeiter wurden durch das große Fenster auf den Hof geschleudert, kamen aber wunderbarer Weise mit nur leichten Verletzungen davon. Bei der Explosion schoß aus dem Hause eine mächtige Feuerfäule. Die alarmierte Feuerwehre fand aber nicht viel Arbeit, da, nachdem das Gas verbrannt war, das Feuer von selbst nachließ.

Aus der Wodje.

Noch immer steht die Welt unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe, die am Schluß des alten Jahres Sibirien heimgesucht hat. Ueberall hat man sich aufgemacht, helfend einzugreifen und es ist dieser gemeinsamen Tätigkeit vielleicht möglich, das schlimmste Elend zu lindern. Freilich keinem der Unglücklichen kann seine unter den Trümmern ruhende Familie wiedergegeben, keinem sein mühsam erworbenes Eigentum zurückerstattet werden. Aber Hunger und Durst können gestillt, frange Körper geheilt und neue, wenn auch bescheidene Daseinsmöglichkeiten geschaffen werden. Wie kommt es nun, daß gerade Deutschland sich in so hervorragender Weise an dem Hilfswerke beteiligt? Dem blauen Germanen liegt die Sehnsucht nach den immergrünen Gefilden des sonnigen Südens im Blute. Wir danken italienischer Kultur unendlich viel. Wie mancher darf nicht schon in früherer Jugend, Pfennig zu Pfennig legend, in der stillen Sehnsucht die Wahrheit des Satzes mit eigenen Augen prüfen zu können: „Neapel sehen, und dann sterben.“ Und über das Land unsrer Jugendträume, über die Gesilde unsrer Sehnsucht, ist nun mit derber, grausamer Hand unendliches Leid geschüttet worden. Da wird in uns die Pflicht gewacht, mit erbauen zu helfen die Stätten, nach denen wir uns gesehnt, aber aber die uns, wenn wir sie schon gesehen, mit ihrer Pracht berauscht und mit bleibender Erinnerung beschenkt haben. Da fragen wir nicht mehr nach politischen Gründen, Pflichten, Notwendigkeiten und Wirkungen. Das Herz drängt uns, die Hand in den Beutel zu tun, nicht der Verstand bewirkt sich Deutschland freuen, wenn die stille Saat werltätiger Menschenliebe sich nmsetzt in politische Früchte, wenn Italien sich erinnert, daß wir ihm je und je in der Geschichte dankbar gewesen sind für alle die Anregungen, die wir aus seiner reichen, unerschöpflichen Kultur und Kunst empfangen. Und vielleicht erinnert man sich in Rom daran, daß, wie wir heute Geld, so einst dem erstarkenden Italien Venetien und die Hauptstadt Rom brachten. Die Stimmen, die den Dreilbund loslösen und Italien zu den von König Eduard zum Bunde vereinigten Westmächten rechnen, mehren sich ja von Tag zu Tag. Wenn man sich aber in Rom befindet, daß Italiens eigentlicher Aufschwung seinen Anfang nahm, als es in den Dreilbund eintrat

und damit zur Weltmacht wurde, so wird man immer vorsichtiger werden bei dem Spiel mit dem Gedanken, die Bundesgenossenschaft aufzugeben. — In den letzten Tagen kam es wieder zu Preßdebatten über eine Krönung Kaiser Wilhelms gelegentlich des Neujahrsempfangs der Generale. Der Kaiser hatte einen Artikel der „Deutschen Revue“ gelesen, der die politische und militärische Lage Deutschlands als ziemlich mißlich darstellte. Der Monarch hat angeblich hinzugefügt, daß er sich mit den Ausführungen militärischer Natur durchaus einverstanden erkläre. Und nun schreit die Presse (zum Teil auch des Auslandes) nach dem verantwortlichen Reichsfeldmarschall. Wer den lebenswichtigen, ja kameradschaftlichen Ton kennt, der bei diesen Empfangen herrscht, wird nicht begreifen, warum der Kaiser für ein reines Privatgespräch (das nur durch Vertrauensbruch an die Öffentlichkeit gezerzt werden konnte) die Zustimmung des Reichsfeldmarschalls einholen soll. Man kann nur wünschen, daß sich dieser „Sturm im Wasserrade“ recht bald legen möchte. Die englische Presse hat zum großen Teil diese Auffassung von der Angelegenheit. Mit großer Genugtuung schreibt die vornehme englische Presse auch von dem bevorstehenden Besuche König Eduards in Berlin, den mehrere Deputierte nach im letzten Augenblick mit der lächerlichen Warnung hintertrieben wollten, der englische König werde bei der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt einen kühlen Empfang finden. Das heißt denn doch die Berliner arg verkennen. Sie sind viel zu begeisterungsfreudig, als daß sie bei einem Fürstenaufsuch politische Erwägungen anstellen. Welcher Monarch ist nicht mit brausendem Hurra begrüßt worden, wenn er nach Berlin kam? — Die Balkanfrage ist trotz der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten von ihrer Lösung immer noch weit entfernt. Die Türkei kann sich weder mit Oesterreich-Ungarn noch mit Bulgarien einigen, und noch unversöhnlicher sind die Serben, die, ausgeklübelt von dem jugendlichen Kronprinzen, sogar einen Bandeneinfall in Bosnien vorbereitet haben. Gib's in Belgrad so wenige Politiker, die Serbiens Aussichten bei einem Kriege mit Oesterreich-Ungarn einzuschätzen wissen? Oder bestärkt sich das Gerücht, daß es Mächte gibt, die Serbiens Haltung, wenn auch nur heimlich, gutgeheißenen? — Der Schah von Persien hat obermals eine Rundgebung erlassen, worin er die Einberufung des Parlaments ein für allemal verweigert. Er mißachtet also die Ratsschlüsse Englands und Russlands und bricht sein Versprechen. Es scheint ihm aber alles nichts zu nützen. Der kurzschichtige Herr nicht, daß seine Macht, die er von dem Parlament bezieht, immer mehr zusammenschrumpft. Herr der Lage ist er eigentlich nur noch in seiner Hauptstadt Teheran, wo seine von russischen Offizieren geführten Truppen ihn schützen. Niemand kann dem ewig rollenden Rade der Zeit in die Speichen fallen, ohne sich selbst am schwersten zu verletzen. — Das hat auch der neue Regent in China, nicht bedacht, als er den erprobten, reformfreundlichen Staatsmann Juanshikai, der das Vertrauen Europas besaß, ablegte und verbannte. Der „Erneuer der Armee“, der Beschützer der Fremden während der Boxerunruhen bot den Mächten Garantien für die Friedfertigkeit Chinas. Sie sind jetzt erschüttert und die chinesische Regierung wird lange Zeit brauchen, um das Mißtrauen zu überwinden, das die Mächte gegen ihre Absichten hegen. Noch immer ist China nicht stark genug, um den uralten Kampf zwischen Mannschus und Chinesen ohne starke Erschütterungen, die auch die Fremden treffen, auszuhalten zu können. Eine kluge Regierung muß ihn dämpfen, nicht ihn schüren. Wenn im chinesischen Reich neue Unruhen ausbrechen und die wirtschaftlichen Interessen der Welt bedrohen,ürzt das Reich in Wirren, die ihm undurchbringliche Verluste an Geld, Ansehen und Vertrauen bringen müssen.

Ämtliche Erklärung über den Neujahrsempfang des Kaisers.

Der Reichs- und Staatsanzeiger enthält folgende Erklärung: „Seine Majestät der Kaiser und Königin hat am 2. Januar, wie alljährlich, eine Botsprechung mit den in Berlin zur Neujahrsgala versammelten kommandierenden Generalen abgehalten. Die Ausrufungen seiner Majestät waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. ...

Kaiser Wilhelm hatte beim Neujahrsempfang der Generale einen Artikel der „Deutschen Revue“ zur Berlesung gebracht, der die gegenwärtige missliche Lage Deutschlands in militärischer und politischer Beziehung eingehend behandelt. Der Kaiser soll angeblich gesagt haben, er könne die Ausführungen des Artikels nicht anerkennen, sondern nur die Worte, die Kaiser Wilhelm am Neujahrstage an die kommandierenden Generale richtete, politisch gegen Deutschland auszusprechen. ...

obachtung, zu sehen, wie der Kaiser selbst in solchem Kreise nicht davon sicher ist, daß seine Worte an Ohren und vor Augen gelangen, für die sie nicht bestimmt sind. Nicht nur dem Volke, sondern vor allem dem Kaiser müssen nach dieser Richtung Sicherheiten geboten werden, die es ausschließen, daß mit kaiserlichen Ausrufungen Mißbrauch getrieben wird. ...

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das kaiserliche Hoflager wird in diesen Tagen von Potsdam nach Berlin überföhren. Kaiser Wilhelm geht bis zum 11. Februar in Berlin zu bleiben und dann — anders Nachrichten entgegen — die Reise nach Korfu anzutreten.

* Zu dem im Februar stattfindenden Besuche König Eduards am Berliner Hofe wird gemeldet, daß das Programm für den Aufenthalt so gewählt ist, daß dem Deutschen möglichst viel Zeit zu persönlichem Verkehr und vertraulichen Gesprächen bleibt. ...

* Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zugestimmt. ...

* Die obdenburgische Regierung hat die Einführung des Frauenstimmrechts für die Landtagswahlen abgelehnt. ...

* Wie aus habsburgischen Regierungskreisen verlautet, wird die Reichsregierung die Elektricitätssteuer-Vorlage zurückziehen.

* Daß sich unter den fremden Einwanderern in das südwestafrikanische Schutzgebiet oft recht fragwürdige Elemente befinden, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. ...

Osterreich-Ungarn.

* Da die Ausschließung vom Handel in der Türkei die Industrie in Osterreich-Ungarn schwer und fortgesetzt schädigt, ist in Regierungskreisen der Plan einer Entschädigung der betroffenen Industrien aufgetaucht. ...

Schweiz.

* Die deutsche Regierung hat bezüglich des Melikonstilles mit der Schweiz eine für die Schweiz ungünstige Antwortnote an den Bundesrat gerichtet.

Rußland.

CCa Rud Petersburger Hofkreise kommt die Nachricht, daß der Zar den Plan des letzten Herbstes, eine längere Auslandsreise anzutreten, wieder aufgegeben hat. ...

wird lediglich wissen, daß ein Besuch beim König von Italien geplant sei. Voransetzung einer Auslandsreise des Zaren ist natürlich, daß die Verhältnisse in Rußland ruhige sind, und daß die für das Frühjahr angelegten revolutionären Umtriebe nicht einsehen. ...

Amerika.

* Der Marineminister der Ver. Staaten hat im Kongreß das Flottenbauprogramm eingebracht. Dieses sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Raumgehalt vor. ...

* Die neuen Nachrichten in Venezuela wissen in kurzer Zeit die gespanntesten Beziehungen zum Auslande wieder ins rechte Geleis zu bringen. ...

Das Erdbeben in Süditalien.

Aus Süditalien laufen immer noch Nachrichten ein, die erkennen lassen, wie im Augenblick der Katastrophe Angst und Verzweiflung sich aller bemächtigte. Ein zu seinen Verwandten nach Palermo zurückgekehrter Flüchtling, dem das Erdbeben von Messina die Freiheit wiedergegeben hat, erzählt: Als die Erdstöße erfolgten, schrien die Gefangenen jämmerlich und suchten zu entfliehen, als sie sahen, daß die Gefängnismauern auseinanderklaffen. ...

Unter dem Vorbehalt des Deputierten Pulci traten die sechs übriggebliebenen Provinzialräte Messinas in einem Eisenbahnwagen zusammen und beschloßen, die Regierung aufzufordern, ihnen die Verwaltung der Stadt und der Provinz wiederzugeben. ...

Das Unterstutzungswerk in Italien.

Mit einer wahrhaft stürklichen Spende hat sich der König von Italien an dem Unterstutzungswerk beteiligt, nachdem er schon durch seinen und der Königin Aufenthalt an den Unglücksstätten und die Befreiung des Rettungswerkes an Ort und Stelle, zur Einbringung der Roten so außerordentlich viel beigetragen hatte. ...

Deutschlands Hilfeleistung.

Der deutsche Konsul hat dem deutschen Hilfskomitee durch Staatsdelegierte über Malta mitgeteilt, daß sich in Catania 20 000 Flüchtlinge aus Messina, darunter einige Tausend Verwandte, mittellos dem Elend preisgegeben befänden, und daß die dortigen Hilfskomitees nicht genügend Mittel zur Berlesung hätten. ...

Leistung gebeten. Mit Rücksicht auf diese dringende Bitten hat das Hilfskomitee beschlossen, dem Zentral-Komitee vom Roten Kreuz die Einleitung weiterer Hilfszüge zu übertragen und ihm die erforderlichen Mittel zur Berlesung zu stellen. ...

Von Nah und fern.

Die Leiche des Leutnants Focher aufgefunden. Der von einer Fingerringe nach Westmünde zurückgeführte Fischdampfer „Orion“ hat am 6. d. in der Nordsee die Leiche des am 12. Oktober v. bei der Ballon-Dauerweilfahrt der internationalen Weltfahrten „mit dem Ballon „Gefest“ des Oberhessischen Vereins für Luftschiffahrt verunglückten Leutnants Focher aufgefunden. ...

Fünfzig Jahre Stadtverordneten-Vorsteher. Die letzte Feier der 50. Wiederwahl als Stadtverordneten-Vorsteher beging in voller geistiger und körperlicher Frische der Herr A. R. Einborn in Neurode (Schlesien). ...

Einbruch in die Köpenicker Stadtkasse. Das durch den „Hauptmann“ Bolgi bekannt gewordene Köpenick macht wieder einmal von sich reden, und zwar ist es wiederum die Köpenicker Stadtkasse. ...

Für die Berlegung der 302 Weichen in der „Beche „Nabob“ hat die Verwaltung umfangreiche Maßnahmen getroffen. Die Arbeiter werden mit Sauerstoff-Apparaten versehen. ...

Nemesis.

85) Kriminalroman von R. G. Orsini.

„Dann ruderst du uns hinaus, Frig.“ fuhr Eva mit ruhiger Stimme fort, weit hinaus über die See und Sandbank bis dorthin, wo die Tiefe unermesslich ist, unergründlich wie unsere Liebe. ...

seinen jugendlichen Körper zu durchstampfen, er schlug die Hände vor das Gesicht, als wollte er ihr den Anblick seiner schmerzdurchfurchten Züge entziehen, dann sank sein Kopf matt auf die Brust nieder. ...

des jungen Mannes, aber er blieb in seinem Entschlusse fest. „Und ich,“ fuhr sie wild auf, „solle das Weib dieses Mannes werden, den ich hoffe, den ich verabscheue, nie nichts auf Erden? ...

er zwang seine Stimme zur Ruhe — Baroness zu leben! Du wirst esb an seiner Seite sein, ich weiß es, aber hast du ein Opfer zu bringen, müßt du auch die Kraft haben, es ganz zu bringen! ...

Der Zug ... Der le ... nach IV ... Solzburg ... Klein ... get. 28 ... alt, ermord ... Kronpr ... 21 Jahre ... Herzog ... 82 Jahre ... Fürst ... alt, geist ... Weiskel ... Herzog ... Gemahlin ... Schweig, b ... Blüthard ... Herzog ... 20 Ze ... Herzog ... 70 Jahre ... gaben. ... Groß ... land, die ... Krüge, b ... in Paris ... Kaiser ... gelt. 14 ... Kaiser ... alt, gelt. ... Hof ... Der ... 27. März ... Andre ... Köllgen, ... Demberg ... Der ... 22. April ... Der ... in Rom ... Der ... 24. August ... Haupt ... alt, gefäl ... afrika ... Feldm ... 68 ... Der ... 70 Jahre ... Der ... 2. Juni ... Der ... v. Lu ... in Weisba ... Der ... 1. No ... 67 ... Der ... Infanterie ... gelt. 14 ... Deutsch ... major a ... gelt. 15 ... Polit ... Der ... langjährige ... Kuppelha ... naver, gef ... Der b ... der Fort ... alt, gelt. ... Der ... 86 Jahre ... Der ... 24. ... Die St ... Man ... dem M ... Damit ... war im ... gebild ver ... kurze ... Majorat ... heraus, D ... als die ... erblote ein ... Anblick, b ... Die Bro ... am Boden. ... Der ... sie aufzur ... Diese ... Lebenslauf ... Was s ... noch im ... bin ich? ... Verah ... Stimme ... sind bei ... kunden mi ... Sie Ruhe a ... und der ... anfall er ... Weier ... die durch ... wieder zum ... ferson, w ... geschneit ... Armen lah ... Die so

Der Zug des Todes im Jahre 1908.
Fährlichkeiten.

Der letzte Großherzog von Toskana, Ferdinand IV., 78 Jahre alt, gest. 17. Januar in Salzburg.
 Prinz Leopold zur Lippe, 62 Jahre alt, gest. 25. Januar in Heidelberg.
 König Carlos I. von Portugal, 45 Jahre alt, ermordet 1. Februar in Lissabon.
 Kronprinz Luiz Filipe von Portugal, 41 Jahre alt, ermordet 1. Februar in Lissabon.
 Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg, 82 Jahre alt, gest. 7. Februar in Altenburg.
 Fürst Leopold zu Salm-Salm, 70 Jahre alt, gest. 16. Februar auf Schloß Anhalt in Weißenfels.
 Herzogin Johana Albrecht zu Mecklenburg, Gemahlin des Prinz-Regenten von Braunschweig, 54 Jahre alt, gest. 10. Juli auf Schloß Wilsdrub.

Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, 50 Jahre alt, gest. 24. August in Rostock.
 Herzogin Witwe Antoinette von Anhalt, 70 Jahre alt, gest. 13. Oktober in Barchfeld.
 Großfürst Alexej Alexandrowitsch von Rußland, die Triebfeder zum russisch-japanischen Kriege, 58 Jahre alt, gest. 14. November in Paris.
 Kaiser Kwangsi von China, 96 Jahre alt, gest. 14. November in Peking.
 Kaiserin-Witwe Tzusi von China, 74 Jahre alt, gest. 18. November in Peking.
 Hof- und Staatswärtenträger
 Diplomat, Minister usw.
 Der erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Joh. Georg Wöhlerberg, 68 Jahre alt, gest. 27. März in Hamburg.
 Andreas Graf Botock, Statthalter von Galizien, 47 Jahre alt, ermordet 12. April in Sennberg.
 Der frühere englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, 72 Jahre alt, gest. 22. April in London.
 Der frühere italienische Ministerpräsident Rudini, 70 Jahre alt, gest. Anfang August in Rom.
 Der deutsche Botschafter in Washington, Fritz Sped v. Sternburg, 56 Jahre alt, gest. 24. August in Heidelberg.

Militärs.
 Hauptmann Friedrich v. Erdert, 39 Jahre alt, gefallen 16. März bei Seinaß in Südwestafrika.
 Feldmarschall-Leutnant Prinz Adolf Lobkowitz, 68 Jahre alt, gest. 9. April in Wien.
 Der russische General N. B. Shewritsch, 70 Jahre alt, gest. 23. April in Petersburg.
 Der Oberbefehlshaber der Engländer im Burenkrieg, General Buller, 69 Jahre alt, gest. 2. Juni in London.
 Der General der Infanterie a. D. Gustav v. Soltz, 75 Jahre alt, gest. 19. Juli in Hamburg a. d. Höhe.
 Der Chef des Militärkabinetts Birkel. Geh. Rat Dr. v. Lucanus, 77 Jahre alt, gest. 3. August in Potsdam.
 Der herrliche japanische Meerfahrer Graf Wokusa, 57 Jahre alt, gest. 20. Oktober in Tokio.
 Der Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie Graf v. Haffen-Schiele, 56 Jahre alt, gest. 14. November in Donauwörth.
 Deutschlands ältester Offizier, der Generalmajor a. D. Philipp v. Frank, 103 Jahre alt, gest. 15. November in Berlin.

Politiker und Parlamentarier.
 Der Präsident des preuß. Herrenhauses, langjähriger Reichstagsabg. Fürst zu Inn- und Rappolteu, geb. 14. Dezember 1827 in Hannover, gest. 16. Januar in Bielefeld.
 Der deutsche Landtagsminister, Mitglied der Fortschrittspartei Franz Reiffers, 52 Jahre alt, gest. 30. April in Wien.
 Der konservative Abgeordnete und Alterspräsident des Reichstages, v. Winterfeld-Rentin, 86 Jahre alt, gest. 16. Juni auf Venkn.
 Der frühere demokratische Präsident der Staaten von Amerika, Grover Cleveland, gest. 24. Juni.

Das Mitglied des Senats im Reichstage und preuß. Landtag Geh. Oberjustizrat Doktor Hintelen, 82 Jahre alt, gest. 21. September in Friedebau.
 Der konservative Reichstagsabg. v. Gersdorff, 44 Jahre alt, gest. 17. Oktober zu Vauhof.
 Der letzte Generalauditeur des preussischen Heeres, Birkel. Geh. Rat Dr. M. Jitenbach, Mitglied des Herrenhauses, 78 Jahre alt, gest. 22. Oktober in Berlin.
 Redigier.
 Der Erforscher der Zuckerkrankheit, Prof. Dr. med. Joseph Feitl v. Rezing, 59 Jahre alt, gest. 6. Januar in Halle a. S.

Zoologischen Museums, Prof. Dr. Karl Möbius, 83 Jahre alt, gest. 26. April in Berlin.
 Der Begründer der wissenschaftlichen Tierwelt, Geh. Reg.-Rat Prof. D. Seitzgast, 89 Jahre alt, gest. 12. August in Berlin.
 Leutnant Foerich, verunglückt am 11. Oktober mit dem Ballon „Hergesell“ in der Nordsee.
 Leutnant Dummel, verunglückt am 11. Oktober mit dem Ballon „Hergesell“ in der Nordsee.
 Sonstige Sekretäre der Wissenschaft.
 Der Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Greifswald, Geh. Justizrat Dr. Felix Eiert, 57 Jahre alt, gest. 18. Januar in Greifswald.

Die Diamantenfelder in Deutsch-Südwestafrika.



Erklärung:
 □ Diamant-Fundstellen
 ■ Ovambo-Gebiet
 * Letzte Überfälle

Im dem Schutzgebiet haben die Diamantfunde in der Väterzeit eine ungeheure Rolle gespielt. Die Fundorte sind... (text partially obscured)

Der berühmte Chirurg Dr. Friedrich von Eschsch, Gemahl der Königin Henriette zu Schleswig-Holstein, 85 Jahre alt, gest. 23. Februar in Kiel.
 Der Führer der Gefängnisbewegung Geh. Medizinalrat Dr. Abraham Bar, 74 Jahre alt, gest. 24. Februar in Berlin.

Der Altmeister der deutschen Philosophie Prof. Edward Keller, 94 Jahre alt, gest. 19. März in Stuttgart.
 Der Professor der Philosophie und Pädagogik, Dr. Fried. Baulien, Segner Haedels, 62 Jahre alt, gest. 14. August in Berlin.

Theologen.
 Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, 89 Jahre alt, gest. 28. Januar in Paris.
 Der Bischof von Oranien, Dr. Andreas Thiel, 81 Jahre alt, gest. 17. Juli in Franzenberg.
 Der Theologieprofessor in Berlin, Dr. Otto Pfeiffer, 69 Jahre alt, gest. 19. Juli in Gr.-Lichterfelde.
 Der Weltbischof von Münster i. W., Kar Graf v. Galen, 76 Jahre alt, gest. 5. November in Münster i. W.

Forscher.
 Der dänische Nordpolfahrer Nyhus Grichsen, Anfang 1908 auf einer Expedition verunglückt.
 Der berühmte Philologe und Epigraphiker Geheimrat Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Kirchhoff, der beste Kenner altgriechischer Kunst und Literatur, 82 Jahre alt, gest. 26. Februar in Berlin.
 Der langjährige Leiter des Berliner

Schriftsteller, Dichter und Journalisten.
 Der unvergleichliche Humorist und Zeichner Wilhelm Busch, 76 Jahre alt, gest. 9. Januar in Westhofen bei Seelen.
 Die plattdeutsche Dichterin Annemarieten Schulten (Alwine Rauthenow), 87 Jahre alt, gest. 9. Januar in Greifswald.
 Der berühmte dänische Dichter Holger Drachmann, 61 Jahre alt, gest. 14. Januar in Hornbæk (Seeland).
 Der französische Novellist François Coppée, 66 Jahre alt, gest. 23. Mai in Paris.
 Der Schriftsteller Donald Wedekin, 36 Jahre alt, gest. 5. Juni in Wien.
 Der norwegische Schriftsteller Jonas Lie, 75 Jahre alt, gest. 5. Juli in Bærum bei Christiania.
 Der französische Dramendichter Victorien Sardou, 77 Jahre alt, gest. 8. November in Paris.

Malen, Bildhauer und Architekten.
 Der Historienmaler und Reformator der Düsseldorf Kunstschule, Akademiedirektor Professor Peter Hanfken, 64 Jahre alt, gest. 19. Februar in Düsseldorf.
 Der Maler der Mark Brandenburg, Walter Veitow, 43 Jahre alt, gest. 25. Juli im Sanatorium Grunewald bei Berlin.
 Der Bildhauer Professor Bruno v. Melchior-Steinrück, 62 Jahre alt, gest. 29. Juli in Berlin.
 Der berühmte Berliner Bildhauer Otto Wagner, 47 Jahre alt, gest. 3. November in Grunewald bei Berlin.

Aus der Bühnenwelt.
 Der älteste Schauspieler Deutschlands, Louis Kühn, zuletzt in Berlin am alten Viktoriatheater tätig, 93 Jahre alt, gest. 11. Februar in Berlin.
 Die gefeierte Opernsängerin Pauline Lucas, 67 Jahre alt, gest. 23. Februar in Wien.
 Der populärste Münchener Komiker, Jakob Geis, 68 Jahre alt, gest. 3. März in München.
 Der Theaterdirektor und Schriftsteller Adolf Arronge, 70 Jahre alt, gest. 24. Mai in Wien.
 Der Oberregisseur des Dresdener Hoftheaters, Hofschauspieler Ludwig Stahl, gest. 24. August in Blauenberge.

Sonstige interessante Persönlichkeiten.
 Der Begründer der deutschen Sekundärbahnen, Hermann Bachstein, 74 Jahre alt, gest. 4. Februar in Berlin.
 Bismarcks Schwester, Malvine v. Arnim, 81 Jahre alt, gest. 31. März in Berlin.
 Der Leipziger Verlagsbuchhändler Alfons Dürr, 81 Jahre alt, gest. Mitte April in Leipzig.
 Der Rektor der deutschen Viehfleischindustrie, Kommerzienrat Gustav Schwanhäuser, 68 Jahre alt, gest. 30. September in Berlin.
 Der Generalstaatsanwalt Dr. Ludwig Wachter, 73 Jahre alt, gest. 11. November in Berlin.

Buntes Allerlei.

Die ersten Droschken. Die ersten Droschken wurden in alten Zeiten von den Fuhrmännern mit denselben düsteren Borwörtern überhäuft, mit denen heute die Kraftwagen besetzt werden, man warf ihnen vor, daß sie durch ihr „wildes Tempo“ das Leben und die Gesundheit der Zeitgenossen gefährdeten, und die Opposition gegen die Equipagen und Droschken wurde so groß, daß die Behörden dem Druke nachgeben und besondere Maßnahmen treffen mußten. Die große Nummer, die heute jedes Automobil trägt, kann bald ihr 100 jähriges Jubiläum feiern. Im Berliner Archiv befindet sich ein interessantes Dokument aus dem Jahre 1814, in dem der Polizeipräsident dem König Ludwig XVIII. nahelegt, daß es nötig sei, die neuen Droschken sowie die Privat-Equipagen mit einer deutlichen Nummer zu versehen. Dieses Zeichen ist unentbehrlich, um die Gefährte zu erkennen, die nach einem Unfallsfall durch die Schnelligkeit ihrer Pferde der Polizei zu entkommen versuchen.“ Viele angelegene Hofpersönlichkeiten und Gesellschaftsmagnaten weigerten sich lange, ihre Equipagen mit der ominösen Nummer zu versehen, die ihre Gefährte mit den gewöhnlichen Droschken auf eine Stufe stellen könnten. Aber der König gab selbst das Beispiel und ließ bei der Polizei für acht Hofsagen die vorgeschriebenen Nummern abholen. Heute würde man kaum noch gegen die „Schnelligkeit“ der Droschken Beschwerde erheben.

Ein guter Kunde. „O, Marie, noch ein Maß Bier! Aber verwecheln Sie auch ja nicht meinen Krug mit einem andern!“ — „Das kann mir garnicht passieren, Herr Schmidt! Ihren Krug kenne ich immer!“ — „So, woran denn?“ — „Am Henkel“, erwiderte die Kellnerin, „der ist immer warm!“

Die Stimmen erklangen näher.
 „Man sucht dich“, rieferte er erschrocken, „dem Ruf folgt auf dem Spiel!“
 „Dann karrte er aus dem Pavillon und war im nächsten Augenblick im dunklen Waldgebüsch verschwunden.“
 „Nur Zeit nachher kamen einige Gäste, den Majoratsherrn an der Spitze, den Fußweg heraus. Diener mit Windlichtern folgten.“
 Als die Suchenden den Pavillon betraten, erklärte ein gemeinsamer Schreckensschrei über den Knick, der sich ihnen darbte.
 Die Braut des Majoratsherrn lag ohnmächtig am Boden.
 Der Baron kniete neben Eva und versuchte sie aufzurichten.
 Diese Berührung fasste den ersten schwachen Lebensfunken in ihr wieder an.
 „Was ist geschehen?“ rieferte die Unglückliche, noch im Traum befangen, matt und leise, „wo bin ich?“
 „Beruhigen Sie sich, teure Eva,“ tönte die Stimme ihres Verlobten an ihr Ohr, „Sie sind bei mir! Die Aufregung des Tages, verbunden mit der Hitze auf dem Tanzplatz, hat Sie heute auf Ihrem Lieblingsplatze suchen lassen und der schiefe Temperaturwechsel einen Herdennerv erzeugt.“
 „Wieder konnte er nicht sprechen, denn Eva, die durch die Stimme des Majoratsherrn wieder zum vollen Bewußtsein gekommen war, sprach, wie von einer Feder in die Höhe geschleudert, auf, als sie sich in seinen Armen sah.
 „Sie haben recht,“ zwang sie sich mit Aus-

bietung aller ihrer Kräfte zu sagen, „ich fühlte mich sehr erhit, aber es war unbeschweren von mir, mich der kalten Seelst hier auszugeben: es geht mir indessen schon wieder besser, kehren wir zur Gesellschaft zurück!“
 Sie nahm den bargebotenen Arm ihres Verlobten und schritt mit ihm vom Saal wieder langsam in den Schlossgarten hinab.
 14.
 Endlich war man der von Robert und Leonhard so lebhaft herbeigewünschte Tag gekommen. Seit gestern Abend war in dem alten Schlosse kein Augenblick Ruhe eingetreten. Raum war Ball und Souper zu Ende gewesen, als die Dienerschaft, welche in dieser Nacht nicht ins Bett kam, unermüdet an die Vorbereitungen zu den Hochzeitseierlichkeiten gegangen war.
 Die Tafeln in der großen Rassenhalle, auf welchen man das Souper serviert hatte, blieben stehen, da auf ihnen auch das Hochzeitsmahl haften sollte. Nur das Geschirr, die Blumenvasen und die Damaligebede wurden abgeräumt und neu ersetzt. Statt des kostbaren Porzellans wurde das zum Majoratsvermögen gehörende massive Silbergeschirr auf die Tafeln gestellt. Die silbernen Suppenteller und die vergoldeten Dessertplatten waren sämtlich mit dem eingravierten Wappen ihrer von Sauten-Gebdenny geziert. Als die Sonne des Hochzeitmorgens aufging und ihre Strahlen durch die hohen Regenfenster der Halle fielen, glänzte und lümmerte es auf der Hochzeitstafel in so wunderbaren Lichtreflexen, als ob alle Märchenschätze Alabins auf derselben zusammengelagert wären. Im Sonnen-

chein des jungen Tages wurden von dem Schloßgärtner und seinem Gehilfen die schönsten Blumen des Gartens, als frischer Schmuck für die Tafeln verwandt.
 Im Abnenal erhob sich ein ebenfalls mit Blumen bekränzter Tisch, auf dem sich ein goldenes Schreibzeug, Papier und Federn befanden. Hinter dem Tische standen zwei Stühle für den Stabesbeamten und dessen Sekretär, vor demselben sechs lamaberzogene Sessel für das Brautpaar und die vier Zeugen.
 Hier im Abnenal sollte der Stabesbeamte die Ziviltraumung des Majorats herrn mit der Komtesse Eva Otinghausen vollziehen. Man hatte den Abnenal zu dieser Feierlichkeit gewählt, damit dieselbe symbolisch in Gegenwart der glorreichen Vorfahren des Brautigams stattfände, so daß dieselben aus ihren lebensgroßen Bildern, gleichsam im Geiste lebend, auf die Eheverbindung ihres letzten Sprossen herabbliden könnten.
 Der Bräutigam hatte zwar, im geheimen Widerwillen gegen das Bild des Stammvaters des Geschlechtes und der mit demselben verknüpften Prophezeiung, dagegen Einwendungen erhoben und einen andern Ort für den Vollzug der standesamtlichen Handlung gewünscht, aber, um nicht anfällig zu werden, hatte er nachgeben müssen. Graf und Gräfin Otinghausen hatten in ihrem Familienstolz darauf bestanden, daß die Ziviltraumung im Abnenale stattfinden sollte.
 Ferner war bestimmt, daß unmittelbar nach Vollzug der Ziviltraumung der Hochzeitzug sich hinab in die Schloßkapelle begeben würde, wo

dann die kirchliche Einsegnung des jungen Paars durch den Geistlichen diesem Ehebande die letzte und höchste Weihe geben sollte.
 Nach dem Festprogramm sollten die Hochzeitseierlichkeiten um ein Uhr mittags beginnen. Für die Unterzeichnung des Ehekontrafes vor dem Stabesbeamten und die Eintragung in das Zivilregister war eine halbe Stunde festgesetzt worden, für die kirchliche Feier eine Stunde und für die sich daran anschließende Gratulationscour der Gäste abermals eine halbe Stunde. Die Wirtswünsche der Gäste sollte das neuvermählte Paar im Abnenale entgegennehmen.
 Für drei Uhr war dann der Anfang des Diners befohlen worden.
 In den späteren Vormittagsstunden, als die Dienerschaft endlich mit allen Vorbereitungen fertig geworden war, trat im Schlosse einigermaßen äußerlich Ruhe ein.
 Die Herrschaften waren in ihren verschiedenen Salons mit der Toilette beschäftigt.
 Robert, bereits vollständig angekleidet, ruhte in träumerischer Stellung auf dem Sofa.
 Leonhard stand vor ihm und betrachtete seinen Schulbgenossen mit schätzbarem Wohlgefallen.
 „Ich muß kirmwahr mein Werk loben,“ lächelte er behaglich, „wenn ich dich so ansehen und bedente, was ich aus dir gemacht habe, du bist wirklich ein reizender Bursche, Robert! Welch ein Abstand zwischen heute und damals, als ich dich veramsungsvoll im Lammwilde an der Erde liegend fand, das Neos gerantend und —“
 (Fortsetzung folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, kleinen Dulderin

Erika

ist es uns Herzensbedürfnis, für die tröstenden, lieben Worte des Herrn Pastor Werner bei der Hausandacht und bei der Beisetzung, für die Gesänge der Gesangvereine und des Lehrerkollegiums, für die so überaus zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Gange, für den unendlich vielen und so schönen Blumenschmuck von Gross und Klein und für alle mündlich und schriftlich bewiesene herzliche Teilnahme

innigst zu danken.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Januar 1909.

Bruno Schiffel u. Frau
geb. von Oppen.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Beiträgen ins Haus 1.20 Mk.

In der Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großen Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertionsaufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Schachtungsamt

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Küttner's Restaurant.

Freitag, den 15. Januar 1909

Bratwurstschmauss.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Küttner.

Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich echten

Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma:

Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik
Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung

Hermann Rühle

empfiehlt in ganz besonders reichhaltiger Auswahl:

Küchenspitzen

in Papier und Leinwand,

Fenstervorsetzer, Lampenschirme, Blumentopfhüllen
echt japanische Dekorations-Fächer, Wandsprüche etc.

Briefkassetten

in einfachen und eleganten Aufmachungen und nur guten modernen Papieren.

Geschenkartikel für alle Gelegenheiten.

Bitte lesen!

Gutachten:

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitter-Liqueur“ hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malaga-wein-farbe und angenehmem aromatischem Geruch. Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergehalt angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheits-schädliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse Ingre-dienzen des Liqueurs festzustellen gelangte, wurden nur zur Fabrikation von Magenliquoren wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamt-gutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitter-Liqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vor-treffliches Präparat ist, das ähnlich süßen Magenliquoren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.
Berlin, am 5. Juli 1895.
Dr. C. Bischoff,
vereideter Gerichtschemiker.

Die Literflasche 135 Pfg. echt zu haben in
Wilhelm Richters
Dampfdestillation
in Radeberg.

Kalender für 1909:

Ameisen-Kalender
Dr. Eisenbarth-Kalender
Gartenlauben-Kalender
Großenhainer-Kalender
Jahresbote
Königs-Kalender
Pannas Familien-Kalender
Wochenboten
Abreiß-Kalender
Almanachs
Dortemonaie-Kalender

empfiehlt

Hermann Rühle,
Buchhandlung Grossokrilla.

Ein Mädchen

20 Jahre alt, sucht Stellung als Haus-mädchen.
Offerten erbeten an A. Zirnstein,
Lausnitz 47 H.

Maschinen-Strickerei

Von A. Assmann, Medingen
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Strümpfen, Handschuhen,
Schwitzer etc.

bei Verwendung von nur gutem Garn
Anstricken
sämtlicher Waren wird prompt besorgt.
Auf Wunsch Abholung und Zustellung in der
Wohnung. Postkarte wird vergütet.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör ist zu vermieten.
Gustav Döring,
Schmittgeschäft

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Otto Wirth ausgesprochene
Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
H. G.

Schlachtvieh-Preise

am 11. Januar 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 205 Ochsen
243 Kalben und Kühe, 278 Bullen, 478 Rälber
854 Schafe und 2565 Schweine, zusammen
4623: Schlachtwerte. Es ergielten für 50
Rilo Ochsen Lebendgewicht 27—43 M.,
Schlachtgewicht 57—79 M., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 25—41 M., Schlacht-
gewicht 48—73 M., Bullen Lebendgewicht
30—41 M., Schlachtgewicht 62—73 M.,
Rälber Lebendgewicht 40—52 M., Schlacht-
gewicht 70—82 M., Schafe Lebendgewicht
30—42 M., Schafe Schlachtgewicht 62 bis
82 M., Schweine Lebendgewicht 48—56 M.,
Schlachtgewicht 63—71 M.

Produktenpreise.

Dresden 11. Januar Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 208
bis 211, brauner, alter (75—78 kg) — — —
do. neuer, — — — kg 201 bis 207, russischer
rot, 240—248, amerikanische 233 bis 235
Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70
73 kg 160—168, do. preussischer — — —
russischer 187—191. Gerste, pro 1000 kg
netto: sächsische 183—196, sächsische 195 bis
210, posener 195—205, böhmische 215 bis
225, — Futtermenge 144—147. Hafer, pro
1000 kg netto: sächsischer, alter, 160—166,
neuer, — — —, schles. und pos. neuer — — —
Weizen pro 1000 kg netto: Cinquantin,
185—195, Laplata gelb 173—178, ameril
weid. — — —, Hundswais, gelb 173—178.
Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 188
bis 195. Wicken pro 1000 kg netto sächs.
165—175. Buchweizen, pro 1000 kg: netto
inländischer und fremder 200—210. Disteln
pro 1000 kg netto Winterrops, trocken — — —
Leinöl pro 1000 kg netto: feine 255—265
mittlere 245—255, Laplata 240—245, Bom-
bay — — —. Rübsöl, pro 100 kg netto: mit
Fah, raffiniertes 69, Rapsölchen, pro 100 kg.
(Dresdner Marken), lange 13.50 Leinölchen,
pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 18.50,
2. 18.00. Futtermehl 14.60—14.80. Weizen-
kleie, pro 100 kg netto ohne Sod (Dresdner
Marken), grobe 11.80—11.90, feine 11.20
bis 11.40. Roggenkleie pro 100 kg netto ohne
Sod (Dresdner Marken) 12.60 bis 13.00.
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2.60 bis
3.00 M. Heu im Gebund (3.50—3.70 M.,
Roggenstroh Ziegelbruch, (Schod) 34—36 M.